

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.

Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 S., durch die Post 65 S., (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich M. 3.65.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:

10 S. für die einspaltige Zeit Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 S. die Zeile.

Nr. 32.

Presse Nr. 7 Amt Neunkirchen.

Neunkirchen, Samstag den 9. August 1913.

19. Jahrgang.

Anzeigen

sind in der Hellerthaler Zeitung von bester Wirkung. Aufl. 1900.
Wir bitten mit Rücksicht auf die vielen auswärtigen Leser unsere Zeitung auch bei Familienangelegenheiten nicht übersehen zu wollen.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

IX.
1906. In Algerien in Spanien fand die noch in gutem Gedächtnis stehende Marokko-Konferenz statt. — Fallières wurde im Januar Präsident von Frankreich. — Ein Aufstand in Russisch-Polen wurde blutig unterdrückt. 45 Todesurteile wurden an einem Tage vollstreckt. — Das deutsche Kaiserpaar feierte die silberne Hochzeit. — Der Parlamentarier Eugen Richter starb 1906. — Das Reichsmarineamt übertrug den Bau des ersten deutschen Dreadnoughts (18 000 Tonnen) der Germania-Werft. — Die Westküste der Ber. Staaten und die Stadt San Francisco wurde von einem großen Erdbeben betroffen.

Der deutsche Reichstag beschloß die Zahlung von Anwesenheitsgeldern (Diäten) an seine Mitglieder. — An Stelle des im Alter von 55 Jahren gestorbenen Eisenbahnministers Budge wurde Präsident Preidenbach zum Minister ernannt. — Der Reichstag bewilligte neue Steuern in Höhe von 200 Mill. M., um den Etat in's Gleichgewicht zu bringen. — Dem deutschen Kronprinzen wurde am 4. Juli 1906 ein Sohn geboren. — Im August fand zwischen dem Kaiser und dem Könige von England eine Zusammenkunft in Homburg v. d. H. statt. — In der Kolonialabteilung zeigten sich Mißstände, die zur Verhaftung eines Majors führten. Der Erbprinz zu Hohenlohe trat von der Zeitung zurück und es erfolgte die Aufhebung der Ernennung Dornburgs zum Director des Kolonialamtes. — Der englische Kriegsminister Balfour besuchte Deutschland, um zur Beilegung der zwischen Deutschland und England vorhandenen Mißstimmung beizutragen. — Aus dem Nachlaß des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe wurden Briefe veröffentlicht, die als „Entwürfe über die Entlassung Bismarcks“ Aufsehen erregten. — In Polen streikten 44 000 Schulfürer, weil der Religionsunterricht nur in deutscher Sprache erfolgen sollte. — Der Kaiser besuchte in München den Romanist Ludw. Ganghofer und hatte mit diesem eine Unterredung über seine Auffassung von der Zukunft des deutschen Reiches und die sich bemerkbar machende „Reichsverdrossenheit“. — Die Regierung forderte vom Reichstag erhebliche Mittel für Deutsch-Südwestafrika, was vom Reichstag mit 178 gegen 168 Stimmen abgelehnt wurde. Der Reichstag wurde aufgelöst.

Wochen-Rundschau.

Der Kaiser ist von der Nordlandreise zurückgekehrt und in Swinemünde gelandet. Truppenbesichtigungen und die sich anschließenden großen Manöver nehmen seine Zeit bis in den Herbst in Anspruch.

Der Reichskanzler hat in einer Verfügung auf § 370 der Reichsverfassung Ordnung aufmerksam gemacht, welcher den Fall vorstellt, daß es nicht möglich sein sollte, infolge Kündigung der Ärzte für die Krankenkassen eine ausreichende ärztliche Versorgung zu gewährleisten. In diesem Falle kann statt ärztlicher Behandlung ein erhöhtes Krankengeld gewährt werden.

Oesterreich-Ungarn bereitet eine erhebliche Verstärkung der Armee vor und begründet dieselbe mit den weitreichenden Maßnahmen der europäischen Großmächte, denen die Balkanstaaten sich wohl anschließen würden. Zudem habe Oesterreich-Ungarn im vorigen Jahre einen Ueberchuß von 50 000 Rekruten gehabt.

Der Friede auf dem Balkan geschlossen. Nach am Donnerstag eingetroffenen Meldungen ist in Bukarest eine grundsätzliche Einigung zwischen Bulgarien, Serbien und Griechenland über die Festsetzung der Grenzen getroffen worden, nach dem Rumänien seinen ganzen Einfluß in diesem Sinne geltend gemacht hat. Das Blutvergießen dürfte somit in der Hauptsache beendet sein. Wie schrecklich der Krieg, besonders in der letzten Periode gewesen ist, lassen die Berichte über die Verluste auf beiden Seiten vermuten. Nebenher geben die Zahlen über die vernichteten Menschenleben in den eroberten Städten und Dörfern und die unermesslichen Leiden der teils schuldigen, teils unschuldigen Bevölkerung.

Fortwährend kommen Berichte, bald von der einen, bald von der anderen Seite über unmenschliche Gräueltaten und barbarische Kriegsgewalt, wobei sich Bulgaren, Serben, Griechen selbst als unschuldige Kämpfer hinstellen, aber sich gegenseitig des Mordes und des Raubes bezichtigen. Ein Berichterstatter der Köln. Ztg. in Sofia, der sich den Krieg dort unten nun schon längere Zeit angesehen hat, schreibt dazu:

„Das ist der Balkankrieg, bester Stil. Morden und Brennen und nationaler Seelenfang, Mischung des andern Glaubens, des andern Volkstums.“

Möchte hat einmal gesagt, der Türke sei der einzige Gentlemen dort unten und die Ereignisse bestätigen diese vor 60 Jahren gedrückte Meinung. So legt auch der erwähnte Berichterstatter majestätischen Flüchtlings die Worte in den Mund: „Wie unrecht haben wir den Türken getan, sie ließen uns Kirche und Schule, wir durften Bulgaren sein.“ Aber als die Türken geschlagen wurden und sich zurückziehen mußten, da zogen mit ihnen der größte Teil ihrer Glaubensgenossen und ließen Haus und Hof im Stich, um der Vernichtung zu

entgehen. Ein bulgarischer Offizier, dem ein Berichterstatter angeht, verbrannt und ausgeraubter Dörfer sein Ersauern aussprach, sagte verwundert: „Was wollen Sie? es ist doch Krieg!“

Nun haben die bulgarischen Volksgenossen, die vorher den Türken so übel mitgespielt haben, am eigenen Leibe erfahren müssen, wie eine derartige Auffassung vom Kriege mündet. Um nun den ihnen von den ehemaligen Verbündeten gemachten Vorwurf sinnloser Grausamkeit zu entkräften, haben die Bulgaren selbst bei den Großmächten den Antrag gestellt, eine internationale Untersuchungskommission einzusetzen, um festzustellen, auf welcher Seite am meisten gegen die Gesetze der Menschlichkeit verstoßen worden ist.

Die Griechen haben inzwischen selbst einen Ausschuß eingesetzt, um festzustellen, was die Bulgaren in den Gebieten, die sie früher besetzt hielten und jetzt räumen mußten, angerichtet haben. Ueber dessen Feststellungen berichtet die griechische Presse:

Der Ausschuß, der mit der Untersuchung der bulgarischen Grausamkeiten beauftragt ist, meldet aus Xanthi, daß sich der Abzug der Bulgaren ohne Schaden für die Stadt vollzogen habe. Ines seien zahlreiche Bürger entführt und sechs niedergemetzelt worden. Ein israelitischer Tabakarbeiter wurde auf der Präfectur zu Tode geprügelt. Ein Arzt wurde gezwungen, als Todesursache Selbstmord zu bescheinigen. In Xanthi und Umgebung sind insgesamt 219 Personen getötet worden, 163 Personen wurden entführt, ohne daß man weiß, wohin. Während sie die Stadt besetzt hatten, vollführten die Bulgaren alle möglichen Gewaltthaten und Mäuerereien. Zahlreiche Moscheen wurden in Kirchen umgewandelt. Goldstücke und Gab und Gut mehrerer reicher Einwohner wurden fortgenommen, wie man sagte, zur Unterstützung des roten Kreuzes. Mohammedanische Bürger versichern, König Ferdinand habe bei seiner Durchreise den bulgarischen Priester David aufgefordert, ihm nach Sofia die kostbaren Teppiche zu senden, die sich in den besetzten Moscheen befanden. Alle Teppiche, die an jenem Tage zur Ausschmückung des Bahnhofs dienten, wurden vom Gouverneur fortgeschafft. Zahlreiche Mollin wurden gewaltsam getauft. Der griechische Platzkommandant zählte an den Mollin die Hauptmoschee zurück, die vorher von den Bulgaren in eine Kirche umgewandelt worden war.

Die wider Erwarten schnelle Beendigung der Friedensverhandlungen und der formelle Abschluß des Friedens zwischen den Verbündeten ist auf das energische Drängen Rumäniens zurückzuführen, das mit frischer und unverbrauchter Kraft im Herzen des bulgarischen Landes steht und mit der Besetzung der Hauptstadt droht, falls die Bulgaren zöge an ihren Forderungen festhalten würden. So scheint nun eine Einigung auf dem Balkan zustande gekommen zu sein, die den Frieden herbeiführt.

Konstantinopel. Die Völkervereinigung haben der Fürst gemeinsam eine Note überreicht, in der sie die Türkei auffordern, ihre Truppen bis zu der in Londoner Vorfrieden bezeichneten Linie zurückzuziehen.

Die Völkervereinigung in London ist damit beschäftigt, die neuen Grenzen des albanischen Staates im Süden festzusetzen und zu bestimmen, wer die Inseln im türkischen (aegäischen) Meere haben soll. Die Beratungen gehen nur sehr langsam voran. Auch sonst zeigt sich, daß die Einigkeit der Mächte bezüglich der Balkanfragen auf sehr schwachen Füßen steht. Deshalb bleiben auch die Türken ruhig in Adrianopel, daß sie mit so leichter Mühe wieder zurückerobert haben und zeigen gegenüber der russischen Drohung, einzugreifen, kühle Gleichgültigkeit. Die Nord. Allg. Ztg., das Organ der Regierung in Berlin, hat sich zur Wiederbesetzung von Adrianopel durch die Türken vernehmen lassen, kommt aber auch nicht über Zureden, die Stadt freiwillig zu verlassen, hinaus. Die Türken aber sagen: wir beharren jetzt auf dem Status quo, den Europa uns gewährt haben wollte; nun kommt und werft uns hinaus!

Ver. Staaten. Zur Eröffnung des Panamakanals wird in San Francisco für das Jahr 1915 eine große Weltausstellung geplant; England hat beschloffen, sich offiziell nicht an dieser Ausstellung zu beteiligen. Der bekannte Streit zwischen England und den Ver. Staaten wegen der von letzteren für die Durchfahrt fremder Schiffe geforderten besonderen Steuer mag Schuld an dem Schmolten Englands sein. Deutschland hat sich für eine Teilnahme seither noch nicht entschieden. Bei uns wird der hohe amerikanische Zoll auf unsere industriellen Erzeugnisse unangenehm empfunden, auch ist bei der deutschen Industrie eine Ausstellungsmüdigkeit unverkennbar vorhanden. Es mehren sich aber die Stimmen in Deutschland, welche eine Nichtbeteiligung der Ausstellung als großen Fehler bezeichnen, weil nach Eröffnung des Panamakanals der Verkehr nach der amerikanischen Weltküst gewaltig zunehmen wird und für unseren Export neue Möglichkeiten sich bilden. Generaldirektor Ballin, auf dessen Urteil der Kaiser viel gibt, hat in einem Gutachten eine Beteiligung des deutschen Reiches an dieser Ausstellung als dringend erforderlich bezeichnet.

Australien. Wie selten hört man etwas von diesem Erdteil, obwohl auch er die tägliche Reise um die Erde mit uns macht und an Größe das alte Europa noch etwas übertrifft. Viele Leute wird es geben, die Australien nur als das Land der Kängurus und der gefrorenen Hämmer kennen. Das Leben in diesem im Innern noch unerschlossenen Lande weicht in mancher Beziehung von dem bei uns ab. So hatte z. B. in der Regierung drei Jahre lang die Arbeiterpartei das Szepter in der Hand und sie hat unter ihrem Präsidenten Fisher die Gesetzgebungsversammlung in ihrem Sinne arbeiten lassen. Bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhaus erhielten die Liberalen eine

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

19)

(Nachdruck verboten.)

Gretchen machte sich jetzt daran, alles in dem Turmzimmer in Ordnung zu bringen.

Bald war es nun auch behaglich warm und dann kam die Portugiesin mit dem Frühstück und während sie den Tisch deckte, hielt jetzt Jarvis vor der Tür Wacht. Als das Frühstück wieder weggeräumt war und die Gefangenen sich wieder allein befanden, begann Alice im Zimmer auf- und abzugehen, um sich ein wenig Bewegung zu machen.

„Werden Sie heute die Stickerie fertig machen, Fräulein Alice?“ fragte Gretchen.
„Nein, Gretchen!“ antwortete Alice mit bitterem Lächeln. „Die Arbeit wurde mir nur gegeben, um mich zu einer völlig ahnungslosen Gefangenen zu machen. Ich werde sie nicht wieder antühren.“

„Was wollen Sie dann aber tun?“ fragte die alte Dienerin. „Sie werden vor Langeweile sterben, wenn Sie keine Beschäftigung haben!“
„Dies ist ein sehr altes Haus“, versetzte Alice, stehend bleibend und sich gedankenvoll umsehend. „Das Dach ist schadhast, die Wände zum Teil geborsten, die Treppen morsch. Es mag schon zwei- oder dreihundert Jahre gestanden haben. Aus der Zeit habe ich aber schon wiederholt Geschichten von Dämonen mit geheimen Treppen und verborgenen Zimmern gelesen. Wer weiß, Gretchen, ob nicht auch dieses Haus ein solch verborgenes Kämmerchen oder eine solche geheime Tür enthält.“

„Wenn das auch wäre, so würden wir, in diesem Turme eingekerkert, es doch schwerlich auffinden“, entgegnete Gretchen. „Lassen Sie sich den Kopf nicht von romantischen Ideen verdrängen, Fräulein Alice! Wir sind schon schlimm genug daran!“
„Benutzt man denn nicht diese alten Mauern aber doch unterkriegen, Gretchen“, sagte Alice unbeirrten Mutes. „Lass es uns gleich tun!“ Wir können dabei nichts verlieren, sondern nur gewinnen! Und ungeachtet Gretchen's Einwendungen fing Alice an mit der Feuerzange an die Wände

zu klopfen, aber kein hohler Klang ließ auf einen verborgenen Raum schließen. Gretchen, den Ernst sehend, mit dem ihre junge Herrin sich ihrer Aufgabe widmete, schloß sich ihr darin an. Die Wände wurden mit einer Sorgfalt und Geduld untersucht, die eines Erfolgs wert gewesen wäre, aber alles vergebens.

„Es ist, wie ich dachte!“ sprach die alte Dienerin zum Schluß erschöpft. „Wenn wirklich ein geheimer Raum in diesem alten Hause ist, so ist er doch sicher nicht in diesem Turm!“

Die Gefangenen gaben ihr Suchen auf und gerade zur rechten Zeit, denn die Portugiesin kam, um den Tisch zu decken und das Mittagessen aufzutragen, — alles ganz wie sonst. Alice hätte glauben können, die erlebten Begebenheiten seien nur ein Traum, ein Phantasiegebilde eines krankhaften Gehirns gewesen, hätte sie nicht an der Tür das finstere Gesicht von Jarvis gesehen, wenn seine Witterungsverneinung eintrat, um dann die Tür wieder abzuschließen.

Als die Portugiesin wieder abgetragen und Jarvis den Ramin neu geheizt hatte, begannen Alice und Gretchen ihre Untersuchung der Wände fortzusetzen, — umsonst; sie fanden nichts.

Als die Portugiesin wieder abgetragen und Jarvis den Ramin neu geheizt hatte, begannen Alice und Gretchen ihre Untersuchung der Wände fortzusetzen, — umsonst; sie fanden nichts.

Einförmig und eintönig, wie alle die Zeit vorher, reichte sich für sie nun ein Tag an den andern. Volle acht Tage noch peitschte der Sturm das Meer ununterbrochen mit furchtbarem Getöse gegen die Felsen; der Schnee schien ewig liegen bleiben zu wollen. Selbst der Monat April brachte noch keine merkliche Veränderung in der Witterung.

Erst im Mai wurde die Luft milder. Zwar bedeckte der Schnee noch die Berge sowohl, wie die Wege. Die Ungebild der drei Gefangenenwörter Alice's und ihrer alten Dienerin hatte jedoch allgemach eine solche Höhe erreicht, daß sie entschlossen waren, nicht länger in Black-Rock zu bleiben, und nur zu deutlich zeigte jede ihrer Mienen den unglücklichen Gefangenen, daß das Ende nahe sei.

Eines Tages brachte die Portugiesin ihnen ein besonders delikates Mittagessen. Zugleich traf Jarvis seine Vorbereitungen. Er gab den Pferden ein überreichliches Quantum Hafer, setzte

den Wagen in stand und begann hierauf mit der Equipierung für die Fahrt, die sie vor sich hatten. Selbst ein paar geladene Gewehre vergaß er dabei nicht vorn auf dem Wagen zu plazieren. Mit Dunkelwerden stand der Wagen soweit bereit, um nur noch bespannt zu werden.

„So, nun sind wir fertig“, sprach Jarvis, sich die Hände reibend. „Diese Nacht verlassen wir diesen öden Felsen für immer!“
„Wie ist es mit den Hunden?“ fragte seine Frau. „Was fängst Du mit denen an?“

„Die habe ich unter dem Wagen angebunden“, lautete die Antwort. „Es ist alles zur Abfahrt bereit, nur die Ponies sind noch anzuspinnen und das werde ich tun eben vor unserer Abschieds-Wisite!“ setzte er mit rohem Auf-lachen hinzu.

Die Portugiesin brachte den Gefangenen wie immer noch einmal das Abendbrot. Als sie eintrat, saß Alice am Kamin und zufälligerweise begegnete ihr Blick dem der Portugiesin, vor dem sie unwillkürlich erbeute. Als diese wieder hinausging, fing Alice noch einmal einen Blick der Portugiesin auf, und deutlicher als viele Worte sagte derselbe ihr alles.

Einige Minuten nachdem jene hinaus war, verharrete Alice noch unbeweglich, dann rief sie leise, mit sich zur Ruhe zwingender Stimme: „Gretchen!“

Die alte Dienerin kam aus dem andern Zimmer herbei.

„Was wünschen Sie, Fräulein Alice?“ fragte sie, um bestürzt gleich darauf hinzuzufügen! „Wie blaß sehen Sie heute aus! Sind Sie krank?“
„Hast Du das Gesicht unserer Gefangenenwärterin gesehen, als sie hinausging?“ fragte Alice.

Gretchen schüttelte verneinend den Kopf.

„Es war schrecklich anzusehen!“ fuhr das junge Mädchen fort. „Nur zu deutlich stand darin: die Gebuld unserer Feinde ist erschöpft, sie wollen fort von hier und diese Nacht wird vielleicht unsere letzte sein!“

„Dann kann der Himmel uns denn wirklich verlassen haben!“ rief das alte Gretchen, und sie sank auf einen Stuhl und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und schluchzte laut.

Alice saß regungslos; nur ihre Augen redeten von dem ungebrochenen Mut, der sie besaß.
„Verzage nicht, Gretchen!“ sagte sie endlich in festem Tone. „Der liebe Gott kann und wird uns nicht verlassen!“

Sie stand auf und schritt mehrere Male im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb sie am Fenster stehen, öffnete es und sah hinaus in die Tiefe. Die Nacht war dunkel und rau, ein frischer Wind wehte aus Westen und ein dichter, regenartiger Nebel erfüllte die Luft. Verließ Alice das Fenster wieder und trat dann zu dem alten Gretchen.

„Es gibt nur einen Weg des Entkommens für uns“, sagte sie. „Wir müssen uns aus dem Fenster hinablassen. Ein Seil können wir uns selbst anfertigen.“

„Und wenn wir wirklich glücklich hinunterkommen, werden uns die Hunde zerreißten!“ antwortete Gretchen.

„Wir wollen tun, was wir können, und das übrige dem überlassen, ohne dessen Willen kein Haar auf unserm Haupte gekümmert wird und kein Spatz vom Dache fällt!“ versetzte Alice glaubenstreu. „Laß uns keine Zeit verlieren, Gretchen!“

Und sie eilte in das andere Zimmer und holte einen Haufen Bettzeug herbei. Betttücher und Ueberzüge wurden nun zu Streifen zerschneiden und diese zu einem Seil zusammengebunden. Als alles Bettzeug verwendet war, erwies sich das Seil jedoch noch zu kurz. Kurz entschlossen stieg Alice auf einen hohen Stuhl, der ihr zur Arbeit gedient hatte, und riß die Teppiche von der Wand, wobei ein dichter Staub hervorquoll und das ganze Zimmer erfüllte. Die stärksten Stellen wurden herausgeschnitten, und so gelang es, ein Seil herzustellen, welches lang und stark genug war, um seinen Zweck zu erfüllen.

Das eine Ende wurde an die schwere, starke Bettstelle gebunden und das andere zum Fenster hinausgelassen.

„Wir können uns an einem solchen Strick nicht zum Fenster hinunterlassen“, sagte Gretchen. „Wir würden uns nicht halten können und hinunter auf die Felsen stürzen, oder an den Mauern

Außerdem
chen von
monst zu
starkte an

me während
rer lieben,
eren auf-
röhrmann.

en
ung und Tiefe
rik

el,
oniums

en i. W.

ahlung hoher
frei!
kirchen.

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

en

Stimme Mehrheit und nun haben sie das Recht in der Hand und wählen sich den Präsidenten Cool, der auch als armer Arbeiterjunge auf die Welt gekommen ist. Australien kann als das beste Verfassungsland für sozialistische Ideen bezeichnet werden, denn große Flächen fruchtbarer Landes hatten noch der Erschließung. Die beiden Parteien, die liberale und die Arbeiterpartei haben im Grunde genommen die gleichen Bestrebungen, nur ist letztere etwas radikaler. Gemeinsam haben sie beide Furcht vor der gelben Gefahr, vor der Erstarrung der eingewanderten China- u. Japaner und diese Furcht hat sie auch veranlaßt, ein Volkstheer zu bilden und mit dem Bau einer Kriegsschiff-Flotte zu beginnen. Aber Australien hat im Ganzen nur ca. 5 Millionen weiße Einwohner, die zur Abwehr einer ernstlichen gelben Gefahr recht schwach erscheinen. Große Pläne sind im Beginne der Ausführung. Das ganze Land, der Norden mit dem Süden, der Westen mit dem Osten soll durch drei große Bahnlücken miteinander verbunden werden. Die Verhältnisse im schwach bevölkerten Norden bieten der Ueberflchwemmung durch die „Gelben“ die geringsten Hindernisse und deshalb soll hier die Befestigung des Landes durch Weiße gefördert werden. Als Symbol der Einheit unter den Staaten ist mit dem Bau einer neuen Bundeshauptstadt begonnen worden, die „keinem Staat gehören soll, aber allen Australiern.“

Kotales und Provinzielles.

Neunkirchen. Mit dem Kornschnitt ist begonnen worden und auf den Feldern stehen in langen Reihen die frammen Ähren. Die freundliche Witterung ist nach der langen Kälte doppelt angenehm und es scheint für die Landwirte noch ein guter Herbst in Aussicht zu stehen. Wenn wir bedenken, wie die Ernte im vorigen Jahre unter der Wäse gelitten hat und wie viel Frucht verkauft, so haben wir dagegen gute Zeiten. Auf dem Winterfeld ist die Ernte noch im Gange und viel Früchte gehen von dort in's Siegerland. Einen einheitlichen Preis konnten wir nicht erfahren. Man spricht von 3 M pro Zentner franco Siegen.

Am Dienstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zog in großer Höhe in der Richtung von Nordwesten nach Südosten ein Flieger mit folger Sicherheit über unsere Gegend dahin. Das Rattern des Motors drang in die Werkstätten und Wohnungen und schenkte alle Fenster der Häuser heraus, so daß es im Innern in einem Aufwühlhaufen auf den Straßen wimmelte. Das Interesse für die Kunst des Fliegens wächst und unter der Jugend sind schon viele, die gerne mit fliegen möchten. An Sachverständigen fehlt es auch nicht und fast jedes Kind weiß schon, ob der neue Postwagen ein Eindecker, oder ein Doppeldecker ist. Die älteren Leute sind wohl von den neuen Ereignissen am meisten ergriffen. Der alte Herr, der bei der Bewertung dieses gewaltigen Fortschritts, den die Zeitgenossen in wenigen Jahren erleben durften und bei dem Gedanken, was noch alles folgen wird, von klugen Köpfen ausgedacht, von Männern ohne Todesfurcht mit großer Kühnheit ausprobiert.

Aus Mitteilungen der Köln. Zeitung ist zu ersehen, daß der Flieger Leutnant Joly auf einer Rumpflaute war, der von Köln nach Koburg flog. Er ist für den Flug mit dem Ehrenpreis des Herzogs von Koburg ausgezeichnet worden. Nach einer privaten Mitteilung legte der Flieger die Strecke in 2 Stunden 40 Minuten zurück. Leutnant Joly überflog im vorigen Monat schon einmal unsere Gegend.

Am Sonntag folgen zahlreiche Mitglieder der Hellscherler Schützenvereins einer Einladung des Hellscherler Schützenvereins, um an einem kleinen Beschießen und einer geselligen Veranstaltung teilzunehmen. Auch der Schützenverein zu Sayn wird teilnehmen.

Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß es den Gastwirten verboten ist, Knaben und Mädchen, die noch keine 16 Jahre alt sind, den Aufenthalt in den Wirtschaftsräumen zu gestatten, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern befinden. Auch dürfen Kinder geistige Getränke nicht verabfolgt werden, auch nicht, um dieselben in der Kasse nach Hause zu holen.

In der Nacht zum Freitag ist auf dem Gemeinde-Weidplatz Wäse gestohlen worden. Der Dieb hat sich aus zwei Reihen die feineren Sachen ausgesucht. Beobachtungen wollte man der Orts-polizei mitteilen.

Salsendorf. Am 25. August gedenken die Eheleute Wilhelm Schreiner und Frau Henriette geb. Zepher das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

Jeppenfeld. Bei der am Samstag Nachmittag stattgefundenen Jagdverpachtung wurde der Zuschlag zum Jahrespachtbrotte von 1720 M an folgende Herren erteilt: Kaufmann Hermann Eynen und Landmesser Rudolf Barnemann, beide von Wörsch, Dr. Grimm, Essen (Westf.). Früher wurden 1850 M bezahlt. Neben zahlreichen Interessenten waren viele Neugierige anwesend und war der Saal des Gastwirts Brenner bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

Wiederstein. Nach Verpachtung der Jagd der Gemeinde Jeppenfeld wurde im Saale des Gastwirts L. W. Petri hierseits am Samstag Nachmittag die Jagd der Gemeinde Wiederstein auf 6 Jahre neu verpachtet. Diese, sowie die Jeppenfelder Jagd, bestand sich seit 18 Jahren im Besitz einer Wäsewäse Jagdgesellschaft, die für die Wiedersteiner Jagd jährlich 950 M bezahlte. Bei der Neuverpachtung blieb der Pächter mit 1530 M Herr Gewerke Albert Hermann, früher in Jeppenfeld, jetzt zu Wäsewäse bei Kettwig wohnend. Der Zuschlag wurde sofort erteilt. Die Gemeinden Jeppenfeld und Wiederstein behalten sich das Recht vor, selbst Jagden auf Wäsewäse zu veranstalten. Auch dürfen Jägere nicht mehr vergiftet werden.

Die Wäsewäse haben an einigen Feldern im Wäsewäse erheblichen Schaden angerichtet. Es befindet sich unter dem Hübel ein alter, großer Reiter, von dessen Dasein die Wäsewäse benachbarter Jagden auch Kenntnis hatten. Die Wäsewäse sind vor einigen Tagen gesehen worden.

Berndorf. Herr Postverwalter Thelen ist zum Postsekretär befördert worden.

Wäse. Die Gemeinde richtete zum Andenken an das Regierungsjubiläum des Kaisers einen Spielplatz her und pflanzte auf demselben eine Kaiser-Linde.

Burbach. Auf Grund der Reichs-Verfassungs-Ordnung wird die Ortsratensliste der Arbeiter im Amt Burbach am 1. Januar 1914 in die Allgemeine Ortsratensliste des Amtes Burbach mit dem Sitz in Burbach umgewandelt. Es sind infolgedessen Neuwahlen der Vertreter und Ersatzmänner notwendig und ist die Wahl am Samstag, den 27. September, von 6 bis 7 1/2 Uhr abends, im Saale des Gastwirts L. Koch in Burbach ausgeschrieben worden. Zu wählen sind 18 Vertreter und 18 Ersatzmänner, und zwar je 6 Arbeitgeber und je 12 Arbeitnehmer. Die Wahlzeit dauert vier Jahre. Zu der Wahl können die Wahlberechtigten Vorschlagslisten einreichen und zwar bis spätestens den 27. August an den Vorstehenden, Herrn L. Sauer in Neunkirchen. Die Vorschlagslisten sind für Arbeitgeber und Beschäftigte getrennt aufzustellen. Die Wahlberechtigten der Arbeitgeber müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe mit zusammen mindestens 10 Stimmen unterzeichnet sein. Wird von den Arbeitgebern oder den Beschäftigten in der oben angegebenen Frist nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für diese Gruppe keine Wahl statt. Die in dem Wahlvorschlag gültig bezeichneten Personen gelten dann in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt. Auch der Vorstand macht einen Wahlvorschlag und liegt derselbe im Büro des Rentanten, Herrn Stolz zur Einsicht aus. Zur Vorname der Wahl ist ein Wahlaußschuß ernannt, bestehend aus den Arbeitgebern: Fabrikant Richard Langenbach, Burbach, als Vorsitzender, Fabrikant Carl Hübschen, Neunkirchen und Zimmermeister Alb. Fein, Niederbreisbach als Beisitzer. Zu Stellvertretern sind ernannt: Fabrikant Fritz Klein, Burbach, als Vorsitzender, Ingenieur Ferd. Brenner, Neunkirchen und Zimmermeister Arn. Weg, Holzhausen, als Beisitzer. Zum Wahlaußschuß der Arbeitnehmer wurden ernannt: Maschinenist Wilhelm Ginsberg aus Burbach als Vorsitzender, Schlosser Karl Bräcker, Wiederstein und Goldhauer Reinhold, Hermann, Holzhausen, als Beisitzer. Und zu Stellvertretern: Rudolf Müdersbach, Burbach, als Vorsitzender, Walter Petri, Neunkirchen und Wilhelm Tietz, Wäsewäse als Beisitzer.

Holzhausen. Die hiesige Schul- und Gemeindevertretung hat unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann Beckhaus, Burbach in der letzten Sitzung einstimmig den Bau einer neuen vierklassigen Schule mit Lehrerwohnungen beschlossen, da die alte Schule, die aus dem Jahre 1769 stammt, den Anforderungen der Zeit nicht mehr entspricht. Namentlich hat die Kinderzahl in den letzten Jahren zugenommen, daß eine Vergrößerung als dringend erforderlich war. Offenheit wird die

Gemeinde ein modernes Gebäude errichten, das sich dem schönen Ort und der prachtvoll gelegenen Landschaft würdig anpaßt.

Wäsewäse. Der Stadtrat beschloß den Bau eines Wohnhauses für den Bürgermeister, damit die dadurch frei werdenden Räume im Rathaus zu Bürozwecken benutzt werden können.

An den Volksschulen Wäsewäse (einschließlich Bruch) sind zur Zeit 22 Lehrpersonen beschäftigt, und zwar ein Rektor, 2 Hauptlehrer, 10 Lehrer, 1 Schulaufsichtsdirektor und 8 Lehrerinnen.

Wäsewäse. Auf dem Bahnhof wimmelte es in diesen Tagen von Ferientouristen, besonders jugendlichen Alters, die sich nach Schluß der hiesigen Schulen auf die Wandererschaft begeben haben. Jugendliebe Wanderzüge, mit Einrichtungen auf dem Rücken, als ob sie den Nordpol zu entdecken sich vorgenommen, füllten die Abteile der Güte und Frende fracht auf allen Gleisen. Ein und wieder sieht man auch ein Wäsewäse unter Führung von Schwestern reisen die von frommen und guten Leuten auf dem Lande einige Wochen in Pflege genommen werden. Auf die Landflucht ist als ewiger Ausgleich die Stadtlucht gefolgt.

In Schreinerfeld erkrankte beim Baden in der Sieg ein Mann im Alter von 40 Jahren.

In Neunkirchen wird vom Verbands der evangelischen Jungfrauen Deutschlands ein Erholungsheim für erwerbsfähige junge Mädchen aus Rheinland und Westfalen erbaut. Allenkirchener stellte ein Grundstück dazu zur Verfügung.

Köln. Als am Mittwoch Morgen das Militär-Luftschiff Z 2 nach kurzer Fahrt zu landen suchte, verhinderte heftiger Wind das Einbringen in die Halle und das Luftschiff mußte wieder hoch steigen. Bei dem plötzlichen Wiederaufstieg blieb an einer Seile ein Soldat hängen und wurde 200 Meter hoch mit in die Luft genommen. In dieser gefährlichen Situation ließ sich der Soldat in einem Seil aus der Gondel herab zu dem Soldaten und machte ihn mit einer Schlinge fest, worauf er in die Gondel gezogen wurde. Später gelang es, das Luftschiff in die Halle zu bringen. Es gibt noch schlimme Männer!

Im Kölner Gürzenich, in den schönen Sälen, die so manchen glänzenden Empfang und so lustige Maskeraden gesehen haben, in denen der Kellnermeister eine sehr wichtige Persönlichkeit ist, lagte am Sonntag ein Verband der Gutmepersonen, deren Mitglieder bekanntlich Gegner des Alkoholgenußes sind. Man fragt sich, warum die Stadt Köln gerade diesem Orden den Gürzenich zur Verfügung stellte, der so gänzlich andere Ziele verfolgt, wie sie im Gürzenich seither gepflegt wurden. Aber die Kölner sind gutmütig, sie lassen alles herein. Viel bedeutende Redner traten auf und die verbale Wirkung des Alkoholgenußes wurde in den dunkelsten Farben vorgeführt, während die kleinen Freuden, die der mäßige Alkoholgenuß unbefristet der Menschheit bringt, als der Beginn des Glücks dargestellt wurden, das den Mäpflern in sicherer Aussicht steht. Die vorgebrachten Gründe der Verbannung muß man gelten lassen, denn sie enthalten statistisch nachgewiesene Wahrheiten und Tatsachen, während die Geschwätzreden des Alkohols und seine Vertilger nicht mit gleichem aufwarten können. Welche andere Stimmung würde auch wohl dazu kommen, die Erhebung über den irdischen Jammer, die ihm die Sitzung im Kreise seiner Freunde gebracht, in Zahlen auszubringen. Die Verurteilung des Potuliers liegen sich auch die Kölner gefallen, daß aber einer der Redner das gasliche Lokal, den Gürzenich selbst, als Sündenpfuhl bezeichnete, indem er sagte, die Sünden des Gürzenich schreien zum Himmel, ist ihnen doch sehr gegen den Strich gegangen.

In der Nähe von Kuppberg entgleiste am 4. August, abends, ein Personenzug mit sämtlichen Wägen. Die Maschine fiel um und drang durch die Wand eines Schuttwärterhauses, dessen Wägen recht unsanft aus dem Schiffe geworfen wurden. Zwei Kinder wurden leicht verletzt. Der Lokomotivführer bekam einen Nervenschock und mußte nach Hause gebracht werden.

In der Nähe von Neunkirchen wurde mit Hilfe eines Polizeibundes eine jugendliche, 4 Mann zählende Räuberbande im Walde festgenommen, die zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat. Es sind lange gefaschte Fäustlinge aus Leutesdorf. Die Bande war gerade mit dem Verzehren einer Süßeneruppe beschäftigt, die sie sich zubereitet hatte.

Kommernrat Walbert Goldmann und Frau in Langenberg bei Elberfeld schenken dem Heimatstättchen 300 000 M zum Bau eines Bürgerhauses, das verschiedenen gemeinnützigen Zwecken dienen und eine Pflegestätte für Körper und Geist sein soll, doch solle das Haus keinen Wirtschaftsbetrieb erhalten. Die Baukommission glaubte jedoch, um die Kosten der Unterhaltung herauszuschlagen, auf den Wirtschaftsbetrieb nicht verzichten zu können und wurde bei den Stiftern dieser Ansicht teilhaftig.

betriebl nicht verzichten zu können und wurde bei den Stiftern dieser Ansicht teilhaftig. Der Stifter war dagegen, legte aber noch 100 000 M zu und nun wird das Haus von der Stadt erbaut und ohne Wirtschaft in Betrieb genommen.

Die Stadt Dortmund hat die Aufhebung der großen Herbstmesse angeordnet, obgleich zahlreiche Eingaben für Beibehaltung derselben vorlagen. Ein besonderer Grund für das Verbot der Messe bildete für die Polizeiverwaltung der ungenügende Feuerchutz.

In Ahmannshausen will eine englische Kapitalistengruppe ein großes Hotel errichten, dessen Kosten sich auf sieben Millionen M belaufen sollen.

Boppard. Der Ausfall an Verdiensten infolge der schlechten Kirchnernte ist für die Bopparder Gemarkung mit 100 000 M nicht zu hoch angegeben, für die Gemarkung Salzig beträgt er sogar 120 000 M. Pfirsich- und Apfelflächen lieferten auch nur sehr geringen Ertrag, während das Spätkorn durch den Regen teils von den Wämen geschlagen wird, teils ausfrint. Selten noch war ein Jahr für die hiesigen Obstbauern so schlecht wie das jetzige.

Fraunfurt. Die Witwe des am Samstag im Darmstädter Circus ermordeten Goldhändlers Brechner hat gegen den Eisenbahnsitz eine Schadenersatzklage in Höhe von 200 000 M anhängig gemacht.

Marburg. Eine in der medizinischen Klinik untergebrachte Frau von auswärts sprang in einem Anfall von Geistesgestörtheit aus dem Fenster und zog sich solche Verletzungen zu, daß sie bald darauf starb.

Kassel. Zur Jahrhundertfeier des Infanterie-Regiments Nr. 83 hat der Kaiser sein Ersehen zugesagt. Der Monarch wird die große Parade am 17. August auf dem Friedrichsplatz abnehmen. An der Parade werden das gesamte Regiment Nr. 83 sowie die Vereine ehem. 88er teilnehmen.

Mainz. Auf dem großen Sand bei Mainz werden diesmal von dem Kaiser nicht weniger als 17 verschiedene Truppenteile in Parade stehen und an der üblichen großen Gefechtsübung teilnehmen, die sich an die Truppenchau anschließt. Es sind dies: von der Infanterie die Regimenter 80 aus Wiesbaden und Homburg v. d. Höhe, 81 aus Frankfurt a. M., 87 und 88 aus Mainz und Hanau, 115 aus Darmstadt, 116, das großherzoglich hessische Kaiser-Regiment, aus Gießen, 117 aus Mainz und die Unteroffizierschule aus Biebrich; von der Kavallerie die 6. Dragoner aus Mainz und die 6. Ulanen aus Hanau; von der Artillerie die Feldartillerie-Regimenter 27 aus Mainz und Wiesbaden und 63 aus Frankfurt a. M. und Mainz, das Fußartillerie-Regiment 3 und das 2. Wätailon des Regiments 18 aus Mainz, das erst im Vorjahr gebildet wurde und zum erstenmal vor dem Kaiser ist; ferner an technischen Truppen die Pionierbataillone 21 und 25 aus Mainz und das Eisenbahnregiment 3 aus Hanau. Im Ganzen werden 15 000 Mann versammelt sein, die stärkste Truppenmacht, die jemals an der Mainzer August-Übung teilgenommen hat.

Saarbrücken. Unter dem Verdacht des Mädchenhandels im Eisenbahngasthof wurde auf der Station Gamborn der Nebenhof ein Mann, der in Begleitung von zwei Mädchen im Alter von 15 und 17 Jahren reiste. Bei der Abfahrt von Saarbrücken hatte ein Schaffner des Zuges Verdacht geschöpft, weil die beiden Mädchen unauffällig weinten. Das vorläufige Verhör des Mannes war vorgebracht. Er sagte seiner Verhaftung keinerlei Widerstand entgegen, verweigerte jedoch jede Auskunft über seine Person.

Die bisherigen Schulhäuser in Burbach. *)

Das Schulgebäude, das nun in absehbarer Zeit durch ein neues und größeres an anderer Stelle ersetzt werden soll, kann in diesen Tagen auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. In den Jahren 1852 und 1853 wurde der Bau nach dem Entwurf und Kostenanschlag des Privatbauamts Wilhelm J. H. in Jeppenfeld für 8471 Taler 20 Sgr. aufgeführt. Der Grundstein ist am 1. Juni 1852 gelegt, und das Haus am 11. August 1853 eingeweiht und seiner hohen Bestimmung übergeben worden.

Wie bei dem jetzt geplanten Neubau, so hat man sich auch damals Zeit gelassen. — Gut Ding will Weile haben! — Seit dem Jahre 1839 schon hatten Beratungen und Beschlässe über die Schulbaufrage stattgefunden. Die Frage der Beschaffung der Mittel wird wohl schwere Sorgen bereitet haben. Damals

*) Wir folgen im Nachstehenden dem gelegentlich schon genannten, dem Heimatfreund vielerorts wertvolle Beiträge gewährenden Werte des früheren Burbacher Schreiers Matthias Dohle 1881, Wäsewäse der Geschichte Sayn und der Bekanntheit derselben, besonders in hiesiger Beziehung. Burbach (G. Seel) 1874.

zerstören. O, Miß Alice, ihr Plan ist nicht ausführbar!"

"Auf jeden Fall laß es uns versuchen," versetzte Alice entschlossen. "Vieher möchte ich am besten zerbrechen, als hier unser Los ruhig abwarten. Ziehe die wärmsten Kleider an, welche Du hast, und dann laß uns auf Gottes Beistand vertrauen und es wagen!"

Sie machte sich sogleich ans Werk und Gretchen, der jedes Wort ihrer jungen Herrin ein Evangelium war, folgte ihrem Beispiel. Bald standen beide fertig. Alice sah nach der Uhr. Es war dicht vor Mitternacht. Sie unterzuchte noch einmal, ob das Tau noch ausreichend befeuchtet war, ging dann ins erstere Zimmer, löschte die Lichter aus und trat hierauf noch einmal in das andere Zimmer.

Das Feuer im Kamin war niedergebrannt. Nur einige glühende Kohlen verbreiteten noch einen schwachen Schein im nächsten Umkreis.

Von einer plötzlichen Eingebung getrieben, kniete Alice nieder und sah in den weiten Kamin hinauf.

"Könnten wir uns doch hier irgendwo verbergen, während sie, glaubend, daß wir durch's Fenster entflohen sind, nach uns zwischen den Felsen suchen!" dachte sie. "Ist denn auch hier nirgends ein Versteck?"

Sie schlug mit der Feuerschaufel an die inneren Wände des Kamins. Eine Wolke von Staub und Asch fiel herab. Sie wich zurück und wiederholte nach einer Weile das Schlagen nach der andern Seite hin. Da gab es einen metallenen Klang. Sie unterzuchte die Stelle genauer, und eine Minute später öffnete sich vor ihr plötzlich eine eiserne Tür einwärts.

Sie holte sie jetzt ein Licht herbei, zündete es an und leuchtete in die Öffnung, die etwa zwei Fuß breit war und in einen finsternen Raum führte von ungefähr sechs Fuß im Quadrat und so hoch wie das Schlafzimmer.

Leise rief Alice nach Gretchen.

"Gretchen!" empfing das junge Mädchen sie und ihre Stimme zitterte vor freudiger Erregung, "da habe ich doch noch ein Versteck gefunden, in dem wir uns verbergen können, bis unsere Feinde fort sind!"

"Wenn wir darin aushalten können!" erwiderte die alte Dienerin. "Ich fürchte, wir werden darin erstickten müssen!"

Alice stieg auf den Herd und trat in den finsternen Raum hinein.

Es war dort allerdings warm, aber doch nicht unerträglich heiß, und Alice gewann die Ueberzeugung, daß zwei Personen es wohl hier eine Zeit würden aushalten können, ohne die Gefahr, erstickten zu müssen. Sie unterzuchte jetzt die Tür genau und fand, daß sie mit einem Springbeschloß versehen war, welches nur von außen durch einen unscheinbaren Schieber geöffnet werden konnte, den sie vorher wahrscheinlich mit der Schaufel berührt hatte, wodurch die Tür aufgesprungen war.

"Wir müssen die Tür offen lassen und dürfen sie nur anlehnen," sagte Alice, "das wird von unseren Feinden nicht bemerkt werden, selbst wenn sie in den Kamin sehen sollten. Wir müssen uns ja in acht nehmen, die Tür nicht zugumachen, merke Dir das, Gretchen, sonst haben wir uns selbst gefangen und sind verloren!"

Gretchen unterzuchte nun gleichfalls den dunklen Raum und mußte ihrer jungen Herrin zustimmen.

"Wenn wir Schritte vor der Tür hören, steigen wir in dieses Versteck," sagte Alice, das Licht, nachdem es auch Gretchen zur Bestätigung gebietet hatte, wieder auslöschend. "Wir haben hier weiter nun gar nichts mehr zu tun, als zu warten."

Und sie ließen sich am Herd nieder und horchten auf ein Geräusch von außen her. . . .

Inzwischen hatten die Jarvis und die Portugiesin ihre letzten Vorbereitungen zur Abreise beendet und saßen nun am großen Tisch vor dem Küchentisch, in welchem noch das Feuer hell loberte. Sie hatten tüchtig der Pfanne und der Flasche zugesprochen, und dann miteinander noch einmal alles durchgesprochen, bis jeder von ihnen schwieg und nun in einem Zustande zwischen Wachen und Schlafen die Zeit zum Handeln abwartete.

Plötzlich — eben sagte eine alte Uhr die vierte Morgenstunde an — fuhr Jarvis in die Höhe, blickte wild um sich, griff dann nach einer

Laternen, zündete sie an, ging in den Stall und fütterte die Hunde und Ponies und spannte die Leisten hierauf vor den Wägen.

Als er damit fertig war, überprüfte er die großen Torflügel der Umfassungsmauer weit auf und lenkte Pferd und Wagen aus dem Stall auf den Hof hinaus.

"So," murmelte er vor sich hin, "nun brauchen wir nur aufzufauchen und es kann fortgehen. Jetzt nur noch die letzte Arbeit!"

Er betrachtete den Himmel welcher im Osten schon den ersten Schein des anbrechenden Tages zeigte.

"In einer halben Stunde ist es hell," sagte er, "und in einer Stunde haben wir Wäsewäse hinter uns!"

Er band die Pferde an den Torpfeiler und setzte hierauf in die Küche zurück, wo die Frauen sich mittlerweile ebenfalls fertig gemacht hatten zum sofortigen Aufbruch.

Nachdem alle noch aus einer mit Branntwein gefüllten Flasche einen tüchtigen Zug getan, gingen sie hinaus in die Halle und die Treppe hinauf.

Alice und Gretchen hatten Stunde um Stunde gewacht. Wie hätte auch nur der leiseste Schlaf in ihre Augen kommen können, angesichts dessen, was ihnen drohte!

Endlich drang das erste Morgengrauen durch die Gardinen und Alice atmete erleichtert auf, denn sie glaubte, daß die Gefahr nun vorüber sei, daß sie sich in der Bedeutung des Blickes ihrer Gefangenwärterin geirrt habe und daß ihnen noch eine weitere Frist gegeben sei, in welcher ein unablässig erhofftes unerwartetes Ereignis eintreten konnte. Sie fandte ein heißes Dantgebet zum Himmel empor.

Da — horch, was war das?

War das nicht Geräusch? Ja, das Knarren der Treppenstufen, dann leise, schleichende Tritte auf dem Vorplatz und Geflüster vor der Tür ließ sich vernehmen.

Minutenlang trat noch wieder Stille ein. Dann wurde der Schlüssel leise in das Schloß geschoben.

Jetzt war keine Zeit mehr zu verlieren. Alice stieg auf den Herd und schlüpfte in das

finstere Versteck und Gretchen folgte ihr unmittelbar.

Raum waren sie in Sicherheit, als die nach dem Vorplatz führende Tür geöffnet ward und die Jarvis und die Portugiesin eintraten.

Schritte in den Zimmern ertönten, erst leise, dann rascher und häufiger und auf einmal scholl ein furchtbarer Fluch durch das Zimmer, welcher Alice und Gretchen in ihrem Versteck erzittern machte.

"Sie ist fort!" tobte Jarvis. "Sie und die alte Dienerin!"

"Das Fenster ist offen!" rief die Portugiesin. "Seht da! Ein Seil! Davan haben sie sich hinab gelassen und sind entflohen!"

Und unter wilden Drohungen stürmten die Jarvis und die Portugiesin, nachdem sie die Zimmer in allen Winkeln durchsucht hatten, in rasender Hast zur Tür hinaus und die Treppe hinab, — weil sie es für nutzlos hielten, gar nicht daran denkend, die Tür wieder zu verschließen.

"Jetzt ist es Zeit!" flüsterte Alice dem alten Gretchen zu.

Und sie verließen ihr Versteck, eilten gleichfalls vorsichtig die Treppe hinab und durch die Küche und die offene Tür hinaus in den Hof. Ihre Feinde, welche auf der andern Seite des Hauses in den Felsenklüften am Gestade nach ihnen suchten, sahen sie nicht.

Alice's scharfer Blick aber entdeckte sogleich, daß das große Tor offen stand, und sie eilte um die Ecke des Hauses und sah nun den gespannten Wagen zur Abfahrt bereit dastehen. Blitzschnell war nun ihr Entschluß fertig.

"Komm rasch, Gretchen!" rief sie leise und eilte auf das Gefährt zu, löste, ohne sich nur einen Augenblick zu bedenken, die Bügel der Pferde vom Torpfeiler und schwang sich auf den Wagen, wohin das alte Gretchen zitternd am ganzen Leibe ihr folgte, — im selben Augenblick, daß die Jarvis und die Portugiesin nach vergeblicher Abfuchung der Felsenklüppe jenseits des Torweges erschienen und auf einen Blick die Situation erkannten und nun wie die Wilden auf den Wagen mit den Klüftungen zustritten — unter den furchtlichsten Verwünschungen.

(Fortsetzung folgt.)

de bei den
war da-
nun wird
Wirtschaft

ebung der
zahlreiche
agen. Ein
neß bildete
Feuerfchuh.
en, dessen
follen.
infolge der
arder Ge-
geben, für
20 000 M.
ch nur sehr
durch den
wird, teils
die hiesigen

umstag im
Bachner
erlaglage
en Klinik
in einem
nfter und
trauf flard.
infanterie-
beinen zu-
arade am
ten. Am
Nr. 83

ei Mainz
alng als
en und an
en, die sich
ies: von
bden und
M., 87
Darmstadt,
ment, aus
hiesiger Schule
Dragoner,
von der
aus Mainz
M. und
das 2. Wa-
es erst im
vor dem
Bionier-
ifenbahn-
en 15 000
macht, die
ge teilge-
Mädchen-
auf der
der, in
n 15 und
nbrücken
geschöpft,
ten. Das
ngerbrüd.
land ent-
ber seine

bach. *)
arer Zeit
elle erst
00jähriges
und 1853
Kofenan-
e (f. St.
ufgeführt.
n, und das
ner hohen

hat man
ding will
n hatten
lbaufgabe
er Mittel
Damaß

chon ge-
e 1901
erleben ...
eet) 1874.

hr un-
die nach
ard und
erst leise,
al scholl
al, welcher
erzittern

e und die
rtugiesin.
sich hin-

nten die
Zimmer
rafender
e hinab,
ht daran

em alten
n gleich
urch die
en Hof.
eite des
ach ihnen

ogleich,
eiste um
pannten
tischnell

eise und
ur einen
erde vom
gen, wo-
en Leibe
e Jarvis
schienen
nten und
erlichten

war die Regierung wohl noch nicht in der Lage, so
hilfsbereit mit der Bewilligung von Baugeldern aus-
zuweisen, wie das heutzutage geschieht. Der Kosten-
aufwand wurde damals durch die Gemeinde allein
bestritten, teils aus besondern Umlagen in Höhe von
jährlich 200 Talern seit Anfang der 40er Jahre, teils
aus dem Erlös von verkauften Holz aus dem Sam-
bachs Fichten, welche auch das zum Neubau brauch-
bare Stammholz geliefert hatten. Ihr Bestand war
etwa 60jährig, also ebenso alt wie der nordöstliche
Teil des jetzigen Bestandes, der nach dem damaligen
Abtrieb gepflanzt worden ist.

Die Baustelle wurde durch Ankauf und Abbruch
eines Wohnhauses auf dem Berg geschaffen. Der Be-
sitzer hieß, ebenso wie derjenige des neubauenden er-
worbenen Bauplazes, Klein. Es war damals Lud-
wig Wilhelm Klein, der Vater einer kinderreichen
Familie.)

Das eingangs erwähnte Alter des Schulhauses
hat, außer den Grundmauern, nur der erste Stock
erreicht. Ein Brand in der Nacht vom 28. zum 29.
November 1871, die schon bitter kalt war, zerstörte
Dach und zwelteis, die sich erloschen im fol-
genden Jahre wieder neu, jedoch im Dezember 1872
die unteren Räume wieder für den Unterricht zur
Verfügung standen. Die beiden Lehrerwohnungen
sind erst am 1. Mai 1873 bezogen worden.

Der unverheiratete, geliebte damalige erste Lehr-
er Dahloff, der beim Brande wertvolle Handschrei-
ten, Bücher, Musikinstrumente und — seine vielen
langen Pfeifen — eingeschüttet hatte, — seinen Stiefel-
fisch, den bekannten Schlachtrund und eine Lampe soll
er gerettet haben (and in der Zwischenzeit Auf-
nahme und Verberge im Hause des zweiten Lehrers
Brücher, das nun auch seit einigen Jahren vom Erb-
boden verschwunden ist).

Aus früheren Zeiten wird uns berichtet, daß die
Gemeinde sich mit einer gemieteten Stube für den
Unterricht behelfen mußte. Das erste zu einem Schul-
hause geeignete Privatgebäude wurde im Jahre 1723
für 80 Taler erworben. Es muß sich in diesem Jahre
als unzureichend erwiesen haben. Schon im Jahre
1742 wurde auf einem von Frau Georg Weber
(auf dem Berg) gestifteten Grundstück im „Pflanzen-
garten“, an der Bach, wo jetzt die Post steht, ein
Schulhaus errichtet. Jedoch schon bei dem großen,
am 4. Juni 1758 während des Gottesdienstes, in der
Gasse in der Nähe der Kirche ausgebrochenen Brande
wurde es mit noch 163 anderen Gebäuden ein Raub
der Flammen. Der leere Platz wurde 1763 an Peter
Thomas (Benz), verkauft. Aus den Händen des vor-
letzten Vertreters dieses Namens, dem er als Garten
und Grashof gebührt hatte, ging er später an den
Reichsfiskus über.

Im Jahre 1759 hatte die Gemeinde ein anderes
Schulhaus, zugleich mit der Hirttenwohnung**) ver-
bunden, wie Dahloff wohl nach einem älteren Bericht
sagt, „hart an der Straße“ errichtet. Es war das
jetzige Wohnhaus des Gemeindevorstandes Diefel, früher
„die alte Schule“ genannt, die auch im Jahre 1871/72
die obdachlos gewordenen Schulklassen vorübergehend
wieder aufnehmen mußte. Die genannte Straße war
jedoch nicht die heutige Staatsstraße, sondern der
Weg der von der Gasse her zwischen dem ehemaligen
Bomhof's Haus (Schwan) und der weßlich davon
gelegenen Scheune nach dem Berg hinauf führt. —
Nachdem auch dieser Bau den Anforderungen nicht
mehr entsprach, begannen 1839 die Verhandlungen
über das 1853 fertiggestellte Schulhaus, das in nicht
allzuferner Zeit vielleicht auch „die alte Schule“ heißen
wird.

*) In den Zählern gehörten u. A. die nachmalige Frau
Kirchmeisterin Friedr. Stolz, Frau Peter Schilling; zu den Schülern
u. A. der langjährige Gemeindevorsteher Peter Klein, der Küfer
Ludwig Klein und „Klein's Gernerle“.

**) Für die Hirttenwohnung kaufte man 1814 ein besonderes
Haus und die vom damaligen Herrn J. W. Jungblut gekauften
Gebäude im Schulhaus wurde vom Lehrer Joh. Friedr. Strund
mit Familie bezogen.

Eine Konferenzreise.

Von Reverend E. Gaedert.

Es ist drei Uhr nachmittags, der Zug ist ver-
spätet. Der Schaffner ruft „Medina“ (sprich Medeine),
richtig, um einen Koffer herumkommend erblickt wir
unsern Bestimmungsort. Der Zug hält. Wir steigen
aus und werden von etlichen uns unbekannten Amts-
brüdern in Empfang genommen. Ein Wort der Er-
klärung möchte ich hier einschalten. Hier kommen
die Geistlichen und Gemeindevorsteher der Nordbafota-
Konferenz des deutschen Zweiges der Kongregational-
istenkirche aufzunehmen. Mit dem heutigen Abend-
gottesdienst wird die Konferenz eröffnet. Wir gehören
nicht zu der Kirche, reiten aber hierher, um auf Wunsch
eines befreundeten, englisch-amerikanischen Geistlichen
derselben, der uns gern hiniüberziehen möchte, mit

dem praktischen Wert des deutschen Zweiges bekannt
zu werden. Die Meistknoten werden uns vergütet.
Die deutsche Kongregationalgemeinde hier ist klein,
und besitzt die Leute ein kleines Kirchlein, nicht so
groß wie das Vereinshaus. Sie haben ein großes,
matürlich im Freien. In dem die Verhand-
lungen und Gottesdienste stattfinden werden. Medina
liegt auf einem Kiesbühl, die Wege sind so hart als
wenn sie gepflastert wären. Die Geschäftshäuser sind
kleine, einstöckige Holzhäuser, bis auf zwei, die zwei-
stöckig sind. Eine der Banken ist ein einstöckiges
Ziegelgebäude. Dort steht ein kleines Holzschrein,
das den deutschen Baptisten gehört, etwas weiter ab
ein etwas größeres Kirchlein der Katholiken. Dann
gibt es noch eine kleine englische Kongregationalge-
meinde, die keine eigene Kirche besitzt. Der Ort zählt
drei- bis vierhundert Einwohner, meist russisch-deutsche
Leute, die aus Südrussland herübergekommen sind.
Sie sind wenig gekult, sehr religiös veranlagt, was
sie auch nicht hindert, ihr Herz auch an irdische Dinge
zu hängen. Diese Deutsch-Russen sind fleißig und
sparsam und werden zuweilen recht wohlhabend.

Nur wenige Gemeindeglieder wohnen im Dorf,
die einen Gast oder mehrere Gäste herbringen könn-
ten und so müssen wir uns beschränken. Unserer fünf
Geistliche und zwei Laien mit ihren Familien, die
bei einer Familie untergebracht sind, die ein kleines,
vier Zimmer und Küche enthaltendes Haus besitzt.
Die Gemeindevorsteher, sowie die aus weiter ferne
herzukommenden Brüder und Schwestern sind be-
züglich des Quartiers nicht so wählerisch. Die ehema-
ligen russischen Kolonisten und jetzigen Bürger von
Medina sind gütig und freundlich, besitzen aber ein-
wiegend nur recht geringe gastronomische Kenntnisse,
scheinen aber der kulinarischen Verbesserung nicht abgeneigt
zu sein.

Ab, nun lautet das Glöcklein der Kirche zum
Zeitgottesdienst. Jung und alt, sie alle kommen. Die
Nordbafota-Konferenz besteht aus 56 Gemeindegliedern,
die von elf oder zwölf Geistlichen bedient werden
und die oft weit von einander entfernt liegen. Eine
Liturgie kennen die Leute nicht. Es wird gesungen,
freies Gebet gesprochen, gesungen, Schriftabschnitt
verlesen, freies Gebet gesprochen, gesungen, Zeit ver-
lesen, und nun folgt eine „farte“ Predigt. Eine
nach dem Sinne dieser Leute farte Predigt muß
es sein. Nach derselben nochmals Gebet und Gesang
und die Versammlung wird mit dem Segen entlassen.

Ob es die Petroleumlaternen, nachdem sie ange-
zündet waren, oder die Wirkung der farten Predigt
war, kurz, große, farte Mosquito's strömten herzu
und sorgten dafür, daß niemand während der Predigt
einschlief. So große Mosquito's hatten wir noch nie
gesehen. Der Programmrediger war nicht erschienen.
So mußte ein anderer Bruder in die Predigt springen,
ein blondhaariger und bäriger Süddeutscher, der
erst ein Jahr lang im Lande ist, aber weidlich über
andere Kirchen und Pastoren vom Leber zog — eine
merkwürdige, farte Predigt. Er ist, wenn ich nicht
irre, in St. Grischona ausgebildet worden, hat drüben
— nicht als Geistlicher — Kirchendienste verrichtet.
Die Kongregationalisten begehren ihre Pastoren von
St. Grischona, oder bilden sie aus in der deutschen
Abteilung eines ihrer theologischen Seminare zu Chi-
cago, oder von anderen Kirchenkörpern, meist von den
Methodisten. Der erste Professor der deutschen Ab-
teilung jenes Seminars befaßt in einem Schriftchen,
daß so viele „halbgabende“ Pastoren darunter seien.
Nun ja freilich, das Seminar macht es nicht besser.
In einem Zeitraum von nur drei Jahren werden
junge Männer, fast gänzlich ohne jegliche Vorbildung,
zum Predigtamt zugeführt. Auf dieser Konferenz
wurde ein russischer Unteroffizier, der noch zwei Jahre
Studium im Seminar vor sich hat, hiengeführt. In
der Kongregationalistenkirche bildet eine jede Gemeinde
ein Ganzes für sich. Höhere Kirchenbehörden gibt
es, aber sie üben nur eine beratende Macht aus, wer
ihnen nicht folgen will, folgt nicht. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Von der Gertaltperre. In zwei Monaten
soll das größte Stauden Europas seiner Bestim-
mung übergeben werden. Am 1. Oktober 1913 werden
die Arbeiten an der Sperrmauer bei Gemfurth und
die Aufräumungsarbeiten im Becken selbst vollständig
erledigt sein. Der Staue, der zu zwei Dritteln in
dem Fürstentum Waldeck und zu einem Drittel im
preussischen Kreise Frankenberg liegt, wird eine Länge
von 27 Kilometern erhalten und sich von der Sperr-
mauer bei Gemfurth bis an die Ortshaus Kirchtheim
erstrecken. Die größte Breite beträgt 1000 Meter,
während die schmale Stelle nur 175 Meter beträgt.
Die Oberfläche des Staues wird eine Größe von
ungefähr 1200 Hektar haben. Die Kosten dieser An-
lage werden auf rund 2 Mill. Mark geschätzt. Zur

Füllung des Staudens rechnet man die Zeit von
einem halben Jahr, und im nächsten Sommer kann
das Wasser zur Spelung der See hergeführt werden.
Nachdem dann der See hergestellt ist, soll
eine große Fischzucht eröffnet werden. Die Wasser-
schiffahrtsgesellschaft beabsichtigt, auf dem See eine
Dampfschiffahrt zu eröffnen. Weiter wird die Wasser-
kraft zu einem großen Elektrizitätswerk verwendet,
das die Kreise Kassel, Göttinge, Frankenberg, Ziegen-
hain und Warburg mit elektrischer Kraft versehen
soll. Bemerkenswert ist noch, daß durch die Anlage dieses
Staudens 119 Gehöfte vollständig und zwei Ort-
schaften zum Teil verschwinden müssen. Der Staue
soll den Wasserstand der ganzen Weiser herab-
heben, das dadurch eine Spelung des Mittelland-
kanals bei Minden i. B. ermöglicht wird. Dort
werden der Weiser durch große Pumpwerke 8 Kubit-
meter Wasser in der Sekunde entnommen und in den
Kanal gehoben, der in einer Eisenbetonbrücke über
die Weiser weggeführt wird. Hierdurch ist die Ra-
tionalisierung der Weiser erpart geblieben.

Günern, 6. Aug. Gestern verunglückte auf dem
hiesigen Dampfschiff der Arbeiter Julius Vögel aus
Bottenhorn. Ein von der Säge zurückgeschleudertes
Stück Holz traf ihn mit solcher Wucht gegen den
Leib, daß er schwere innere Verletzungen davontrug,
an denen er starb.

Berlin. Der Krupp-Prozess hat nicht so viel
Staub aufgewirbelt, wie erwartet wurde. Die durch
den Vertreter der Firma Krupp in Berlin, Brandt,
von militärischen Beamten und Feuerwerks-Offizieren
erhaltenen Auskünfte sandte derselbe nach Offen.
Hier sollen die unter dem sonderbaren Namen „Korn-
walzer“ bezeichneten Schriftstücke über Preise der
Concurrenz hauptsächlich zur Nachcalculation benutzt
worden sein; eine Schädigung des Reiches ist nicht
erwiesen worden. Beschlagnahmen wurden in Essen
an 700 derartige Kornwalzer. Der Vertreter der
Anlage, Kriegsgerichtsrat Dr. Well, hob hervor, daß
im Oct. v. J. der Abg. Liebknecht dem Kriegsminister
15 Kornwalzer übergeben habe. Daraufhin wurde
das Büro der Firma Krupp in Berlin überwacht und
die Briefpost über daselbe verhängt und die Ueber-
zeugung gewonnen, daß die Mitteilungen nur auf
Indiscretionen beruhen könnten. Die Firma Krupp,
die lange gewissermaßen als Armeelieferant eine
Monopolstellung inne hatte, erhielt Konkurrenz durch
die Rheinische Metallwarenfabrik (Schardt) in Düsseldorf
und fiel infolgedessen bei Submissionen häufig
ab. In Essen wurde dies auf die mangelhafte Orien-
tierung des Berliner Directors, Schütz, zurückgeführt
und ihm in der Person Brandt eine Hilfe beige-
geben. Von dieser Zeit an hielten die „Kornwalzer“.

Eine politische Spionage war es nach Ansicht des
Anlagevertreters nicht, aber die Handlung falle unter
den Begriff des unlauteren Wettbewerbs. Die An-
geklagten haben sich des Ungehorsams schuldig ge-
macht, auch liegt Verletzung vor. Die Veres-
wertung sei bloßgestellt. Bei einzelnen Angeklagten
komme zudem Landesservat in Frage. Die sonst so
viel gerühmte Disziplin und Soldatendisziplin habe
Schiffbruch gelitten. Es werde darauf hingewiesen,
daß das Schmiergeld in der Industrie und dem
Handel üblich sei. Darum müsse durch scharfe Strafen
gekorrigt werden, daß diese Strafen nicht auf den
Beamtenkörper übergriffe. Neben den beantragten
Strafen auf Gefängnis, Festungshaft, Degradierung
und Dienstentlassung, je nach dem Grade der Ver-
schulung, seien die Beträge, welche die Angeklagten
als Bestechung erhielten, dem Staate verfallen. Hier-
bei handelt es sich um folgende Summen: 300 M.,
390 M., 400 M., 80 M. und 900 M. Der Kriegsge-
richtsrat bemerkt, er glaube bei der Normierung dieser
Summen billig zu sein.

Nach vierstündiger Beratung verurteilte das
Gericht durch seinen Verhandlungsleiter Dr. Goerrens
das Urteil. Es lautet: Zilian 2 Monate Gefängnis
und Dienstentlassung, Schlenker 4 Monate Gefängnis
und Dienstentlassung, Gint 4 Monate Gefängnis und
Dienstentlassung, Schmidt 2 1/2 Monate Gefängnis und
Degradation, Dröbe 3 Wochen gefällende Arrest, Hoge
43 Tage Festungshaft, Pfeiffer 6 Monate Gefängnis
und Unfähigkeit zu Verrichtung eines öffentlichen Amtes
auf ein Jahr.

Ein findiger Kaffeehausbesitzer zu Berlin ließ
sich nach Beendigung des Krupp-Prozesses seinen
Gästen durch die Hauskapelle einen „Kornwalzer“
vorspielen.

Berlin, 7. Aug. Auf dem Schielersee bei
Potsdam kenterte heute vormittag infolge der böigen
Winde und des starken Wellenganges ein Boot, in dem
sich die zur Erholung in Ferch weilenden Oberlehrer
Wassermann, Lehrer Sommer mit ihren beiden Söhnen,
Frau Fabian und vier Schulkinder aus Berlin be-
fanden. Alle neun Personen stürzten ins Wasser.
Ehe die auf die Hilferufe herbeieilenden Ruderer die
Unglückseligen erreicht hatten, waren Wassermann,
Sommer und der junge Wassermann schon unter-

gegangen und ertrunken. Frau Fabian konnte mit
ihren Kinde schwimmend das nicht sehr entfernte
Ufer erreichen. Die beiden Kinder Kurt und Grete
Hartwig und der junge Sommer wurden durch Ruderer
gerettet. Die Leiche des Oberlehrers Wassermann
wurde bald danach ans Land getrieben. Die Leichen
der beiden andern Verunglückten wurden bisher nicht
aufgefunden.

Stinnesmünde, 7. Aug. Infolge einer Sturm-
kenterte das Motorjagelboot Friedrich Karl. Von den
22 Insassen wurden nur fünf gerettet, 17 sind ertrunken.
London, 7. Aug. Der englische Militärflieger
Oberst Goby, der heute früh mit einem Flugzeug auf
dem Flugfeld Aldershot aufgestiegen war, stürzte aus
einer Höhe von 200 m ab. Beide waren auf der
Stelle tot. Nach dem Bericht von Augenzeugen ist
das Flugzeug mitten in der Luft explodiert und in
tausend Stücke zerfallen worden.

Arnberg, 31. Juli. Alte Musikschätze Westfalens.
Im Auftrage des Kultusministeriums und der Musik-
geschichtlichen Kommission zur Herausgabe der deut-
schen Musikschätze hat die Provinz Westfalen, um in privaten
und öffentlichen Archiven und Bibliotheken alles zu
fatalogisieren, was sich irgendwo auch an Handschriften,
Drucken und sonstigen Spuren einer musikalischen
Kultur vor 1800 finden mag, um es so der wissen-
schaftlichen Forschung zugänglich zu machen. Alle,
die auch nur einen ganz bescheidenen Beitrag zu dieser
Forschungsarbeit liefern könnten, sind herzlich ge-
beten, eine kurze Nachricht hiervon an Herrn Dr. Krabbe,
i. J. Arnberg, Hotel Hufmann zu schicken. Jederlei
Unkosten werden gern zurückvergütet. Es handelt sich
— noch einmal bemerkt — nur darum, Nachrichten
und Quellen an Ort und Stelle zu notieren, nicht um
Erwerbung oder Verschleppung.

Witterungsbericht vom hohen Westerwald

Station Neunkirchen, (638 m ü. d. M.)

Monat Juli 1913.

Maximum: 23,0° am 28.; Monatsmittel 16,0°

Minimum: 3,4° am 8.; 8,3°

Monatsmittel der Lufttemperatur: 11,5°

Geistage (Maximum um 0°): —

Profröstage (Minimum „0°“): —

Sommertage (Maximum 25° oder mehr): —

Monatsmittel der Bewölkung: 7,8 Zehntel der

Himmelsfläche bedeckt.

heitere Tage (unter 2 Zehntel d. Himmelsfl. bed.): 3

trübe Tage (über 8

Unter 93 beobachteten Windrichtungen waren

Sturmtage (Windgeschwindigkeit — m 2 aus N,

i. d. Sekunde): — 22 „ N O,

Niederfröstage: Im Ganzen 100,3 mm 1 „ D,

größter 16,4 mm = 1tr pro qm 3 „ S O,

am 24. 27 „ S W,

7 von Niederfröstage freie Tage. 10 „ S W,

Zahl d. Tage m. Schnee 1, Schneedecke 23 „ N W,

größte Höhe — cm am —, Hagel 1 Windfall.

Graupeln 1, Nebel 18, Gewittern 5,

Wetterleuchten —

Todesanzeigen. Lehrer a. D. Heinrich Schardt,

Neunkirchen. — Wilhelm Pfeifer, Hausen, 61 J. —

Frau Wwe. Obersteiger Wih. Lichtenthaler, Giffelbach

geb. Denrich, Herdorf, 81 J. — Frau Elise Schäfer

geb. Verbig, Siegen, 91 J. — Theodor Petru, Siegen,

47 J. — Karl Adam, Altenfeelbach, 80 J. — Frau

Katharina: Kretz geb. Potast, Siegen 55 J. —

Mehrgemeister Heinrich Dabicht, Dillenburg, 56 J. —

Kgl. Hofmeister a. D. Karl Jidenbrath, Herborn,

77 J. — Rentner Gottfried Brast, Siegen, 75 J. —

Frau Anna Solbach geb. Stutte, Wülfshütten 52 J. —

Frau Theodor Kaiser, Weidenau, 54 J. — Frau

Adolf Dooß, Amalie geb. Adß, Bärbach, 53 J. —

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Neunkirchen.

Samstag, Sonntag, Montag,

die drei letzten Tage

unserer zweiten

Freie Fahrt nach Siegen und zurück

nur noch bis Montag
Abend, bei Einkäufen
: von 20 Mark an. :

Weissen Woche.

Nehmen Sie diese aussergewöhnlich günstige Gelegenheit wahr und sichern Sie sich die gewaltigen Vorteile. Wir garantieren Ihnen die grössten Ersparnisse. :: :: ::

Plaut & Daniel, Siegen **Markt**
19, 21, 23, 25.

Würgendorf, Wasserscheide.

Sonntag, den 10. August or.

Großes Gartenkonzert mit Ball,

ausgeführt von dem berühmten Derrbacher Musikverein.

Anfang 3 Uhr. Eintritt 30 J.

Bahnhofshotel Würgendorf

Heinrich Naaf.



Kriegerfest in Holzhausen.

Am Sonntag, den 17. d. Mts. feiert der Holzhauser Krieger-Verein sein diesjähriges Fest, wozu Freunde und Gönner freundlich eingeladen werden.

Holzhausen, den 6. August 1913.

Der Vorstand.

Die Festwirtschaft ist dem Wirt R. Müller übertragen worden, welcher für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen wird.

Herdorf. Zahnärztin. Herdorf.

Einem verehrten Publikum von hier und Umgegend zur Kenntnis, daß ich die

Zahnpraxis

des verstorbenen Fr. Lapidusson übernommen und dieselbe in gewohnter Weise weiterführe.

Magdalena Delfs,

frühere Assistentin bei Fr. Lapidusson.

Sprechstunden 9—1 und 3—6, Sonntags 10—12 Uhr.

Behandlung von Kassenmitgliedern

Thomasmehl

wird zur Herbstsaat mit bestem Erfolg auf allen Bodenarten angewandt. Je schwerer der Boden, um so zeitiger und stärker streue man Thomasmehl. Garantiert reines vollwertiges Thomasmehl wird nur in plombierten und mit unserer Schutzmarke versehenen Säcken geliefert. Erhältlich in den durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Für Büros! Praktische Neuheit!

Ber-Gläser

enthaltend praktischen Klebstoff, immer gebrauchsfertig, zu haben bei

H. Braun.

Schützenverein Altenseelbach.

Sonntag, den 10. d. Mts., mittags 1 Uhr

Berammlung

im Vereinslokal.

- Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Haiger, Hotel Nassau

Vereinen, Gesellschaften, Familien b. Ausflügen bestens empfohlen. Saal m. Terrasse, Garten, Kegelbahn. Schöne Gast- und Fremdenzimmer.



Oranier-Ofen

amerikanischen u. irischen Systems, sowie irische Blechmantel-Ofen in gebiegender Ausführung zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Heinr. Roth,
Gölnertstr.

Photo-Handlung.

Photogr. Apparate aller Fabrikate, Größen und Preislagen.
Photogr. Bedarfsartikel in grösster Auswahl u. durch grossen Umsatz in stets frischer Beschaffenheit. Versand nach auswärts gratis. Man verlange kostenlose Zusendung meiner Preisliste. Bei Kauf von photographischen Apparaten Ratenzahlung gestattet.
C. H. Schmeck
Siegen, Bahnhofstr. 12—14
Telefon 491.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden.

offene Füße

Hautausschläge, ekroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 und 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rötlich-jugendliches Aussehen u. weisser schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Seife

(die beste Seife zum Waschen) a Stück 50 J. Die Wirkung erhöht

Sada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 J bei

Fr. Petri, Neunkirchen, G. Schöw, Salchendorf.

Kautschukstempel

prompt und billig G. Braun.

Von der Reise zurück.

Dr. Marx

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, Siegen, Grabenstr. 17.

Spar- u. Darlehns- kassenverein Burbach

c. G. m. u. S.

Spareinlagen werden mit 4% verzinst.

Das Kassenlokal befindet sich inmitten des Ortes im Hause des Rentanten Diehl, Haus Nr. 17.

Bestellungen auf Brisets

nehme entgegen, franko Lieferung.

Albrecht Höfer,
Zeppenfeld.

Brautfränze

in großer Auswahl empfehle billigt. Nach auswärts auch Auswahlsendung per Post.

Fritz Klein I

Blumenfabrik

Burbach i. W.

Kinderhort :: Holzbaustäben

:: Schaukeln, Kindermöbel ::

Wilh. Streck, Bonn

Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Lebensgefährlich

ist ein schlechtes Bruchband. Für jed. Bruch das Richtige erh. man bei

F. W. Spickermann,

orthopädischer Atelier

Siegen i. W., Markt No. 49.

exquirit & luxurios

Pianos, Harmoniums,

neu und gebraucht, ständig Gelegenheitskäufe.

Lieferung auf Probe.

Hermann Kring,

Struthütten.

Verkaufe ganz billig ein in tadel-

losem Zustande befindliches

Freilauftrad.

Näheres im Möbelgeschäft Häbel,

Wahlbach.

Einem tüchtigen

Schreinergehilfen

sucht August Böcking, Salchendorf.

mech. Bau- und Möbelschreiner.

Ein Herr gleich wo wohn-

haft sofort gesucht

Verkauf von Zigaretten an Wirte.

Berggüt. A. 250 pr. Mt. od. hohe

Prov. A. Rieck & Co., Hamburg.

6 Rüden, 2 Hündinnen, fachm. coupiert, 20 u. 15 M., 7 Wochen alt.

2 int. Gerb. Struthweg 17. empfiehlt

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Bromm am Grabe sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Witwe Carl Adam.

Familie Carl Sauer.

Altenseelbach, den 8. August 1913.

Concurs-Ausverkauf.

Am Mittwoch, den 20. August, vormittags 10 Uhr und folgende Tage wird im Koch'schen Saale in Burbach das Warenlager (Colonial-, Eisenwaren u. s. w.) des Kaufmanns Alex. Göh öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Einzelnen versteigert werden.

Der Concursverwalter:

Goedde, Rechtsanwalt.

Sie bilden sich ein

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und duftig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

Überall erhältlich, nie fass, nur in Original-Paketen.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Nach Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert

Herborner Pumpenfabrik

J. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, Nassau.

Ital. Hühner

beste Eierleger.

Katalog gratis!

Geflügelhof Jansen

Somburg (Rhein).

Schöne Wohnung

von 3 Räumen, sofort oder später zu vermieten.

Gerdorf, Burbacherstr. 43.

Wohnung

von 3 Zimmer und Küche gesucht.

Offerten unter E. W. an die

Expedition.

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Technikum

Hochbau, Maschinenbau, Ziegelei, Holzwerkstoffe, Holzschule, Holzwerkstoffe.

Beginn Ende Oktober.

Vorunter. Anf. Oktober

Satzungen kostenfrei.

Lemgo L.

Führer

durch das Siegerland

H. Braun.

Schirmgeschäft

Graaf & Schäfer,

Siegen, Marburgerstr. 18

und Körnerstr. 12.



Bei solchem Wetter

ist es eine wahre Wohltat, dass wir hier ein Schirmgeschäft haben, in dem man die modernsten und elegantesten Schirme zu wirklich billigen Preisen kauft, nämlich das

Schirmgeschäft

Graaf & Schäfer,

Siegen, Marburgerstr. 18

und Körnerstr. 12.